

# Bedeutende Aarburger Frauen : Martha Niggli

Autor(en): **Heiniger, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(2016)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787586>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Bedeutende Aarburger Frauen

## Martha Niggli

**Martha Niggli wurde am 6. September 1889 in ihrer Vaterstadt Aarburg geboren.**

Sie schreibt selber zu ihren Eltern:

«Meine Mutter war eine Bauerntochter und stammte aus einem Geschlecht, in dem es vor Zeiten Reisläufer und Napoleongänger gab, die den schweren, sesshaften Sinn der Sippe wieder auflockerten und in ihr Blut den Drang nach der weiten Welt, der Ferne und Fremde, träufelten. Der gütige und liebevolle Vater, Gründer einer Cartonnagefabrik, war in seinen Mussestunden eifriger Leser historischer und geographischer Werke. Rechnet man die nimmermüde und fabulierfreudige Erzählkunst der reichbegabten Mutter dazu, so muss man annehmen, dass aus diesen Quellen die Ströme flossen welche in der Nachfahrin immer wieder zur dichterischen Gestaltung des Erlebten und Geschauten drängten.

Sie gehörte einer Familie an, die schon mehrere kunstschaftende Persönlichkeiten hervorgebracht hatte, darunter den Musiker Friedrich Niggli, die Dichterin Julia Niggli und die Blumenmalerin Gret Niggli.

Martha besuchte nach den Schulen in Aarburg das Gymnasium in Aarau. Die vielseitig begabte junge Frau wollte Medizin studieren. Allein, als 1917 ihr Vater und zwei Schwestern starben, musste sie verzichten. Sie wurde Lehrerin und übernahm eine Stelle an der Primarschule in Rothrist.

Daneben leitete sie den Haushalt eines unverheirateten Onkels auf dem grosseltherlichen Bauernhof. Sie widmete sich auch der Erziehung ihrer minderjährigen Schwester. Immer wieder erübrigte sie sich Zeit für ihre Weiterbildungen.

Der enge schweizerische Rahmen, in dem nun neben den Menschen und die Tiere, Blumen, Bäume, die Wiesen und



Wälder ganz wichtige Bezüge waren, brachte die Quellen im Innern der Schriftstellerin zum Fließen und regte zum dichterischen Gestalten des Erschauten und Erlebten.

Martha Niggli selber sagte:

«Das Entscheidende liegt nicht in äusseren Eindrücken und Ereignissen, sondern es liegt in uns und drängt ans Licht, oder

es wird mit uns begraben, wenn die Stosskraft nicht stark genug war. Was heisst Erlebnis, Begegnung? Alles ist uns Erlebnis und Begegnung, oft lange unbewusst, um sich dann im entscheidenden Moment klar zur Form zu verdichten.»

Immer wieder zog es Martha aber hinaus in die Welt. So besuchte sie Wien, bereiste Italien, Südfrankreich, Holland und

Belgien. Für längere Aufenthalte weilte sie in England und Schweden, wo sie die jeweiligen Landessprachen perfekt lernte, dass es ihr möglich war, englische und schwedische Bücher ins Deutsche zu übersetzen.

Am bekanntesten wurde die «Karin-Reihe», die dem deutschsprachigen Leser, wie Martha Niggli selber schreibt, «Einblicke in die nordische Lebensweise und Anschauung vermittelt.»

Sie war freie Mitarbeiterin des «Bund» unter J.V. Widmann und seinen Nachfolgern und der «NZZ» unter E. Korrodin.

Nach dreissig Jahren setzte ein immer schlimmer werdendes Augenleiden ihrem Schuldienst ein Ende.

Desto intensiver konnte sich Martha Niggli fortan dem schriftstellerischen Schaffen zuwenden, und sie schreibt:

«Erst der Rücktritt vom Lehramt erlaubte mir endlich eine richtige Ausarbeitung und Ausbeute noch brach liegender Stoffe und Pläne.»

Schon während ihrer dreissig Berufsjahre hat sie Romane und Novellen geschrieben und literarische Werke aus dem Englischen und Schwedischen ins Deutsche übersetzt. Nun aber sollte erst die Ausarbeitung von brach liegenden Stoffen und Plänen beginnen, wenn ihr nur noch ein Rest des Augenlichtes blieb.

Mit unvorstellbarer Energie widmete sie sich noch gute 20 Jahre ihrer schriftstellerischen Tätigkeit, ungeachtet des Zustandes ihrer Augen. Oftmals konnte sie das Getippte kaum noch lesen.

Im Alter von 70 Jahren machten sich die Begleiter des Alters bemerkbar, es begann eine stille Vereinsamung.

Zum Augenleiden kam noch eine Gelenkrankheit. Trotz mehreren Aufenthalten in Rheumakliniken, wo sie Linderung von ihrem Leiden suchte, nahm ihre Hilfebedürftigkeit zu. Während einiger Jahre wurde sie durch Hulda Müller auf dem Högerli betreut, aber ihr Zustand rief allmählich nach einer Betreuung in einem Heim.

So entschloss sie sich 1973 ins neu eröffnete Altersheim Aarburg zu ziehen. Leider verunfallte sie bald und brach sich ein Bein. Monatelang lag sie im Spital, doch sie erholte sich wieder.

Zu ihren schönsten Stunden gehörten nun noch die häufigen Wochenend-Aufenthalte, die sie im Kreise ihrer Familie auf

#### Ihre Werke

|      |  |                 |
|------|--|-----------------|
| 1919 | Zielsucher   | Roman           |
| 1921 | Die Langhalse  | Roman           |
| 1929 | Schönschwarz, Pferdegeschichte frei nach dem Englischen v. A. Sewell |                 |
| 1930 | Zwischen Zwanzig und Dreissig  | Roman           |
| 1937 | Bei uns draussen auf dem Lande                                       | SJW             |
| 1939 | Von hohen Bergen   | Novelle         |
| 1941 | Greti  | Erzählung       |
| 1941 | Der Rödendalhof  | Roman           |
| 1943 | Die Schwestern   | Novelle         |
| 1944 | Flug in die Welt   | Erzählung       |
| 1945 | Der Mann im Walde  | SJW             |
| 1945 | Ruedis Gebet   | Jugenderzählung |
| 1945 | Der Knabe mit der Schalmei   | Roman           |
| 1947 | Das Ungarnkind   | Erzählung       |
| 1947 | Die Brüder   | 2 Erzählungen   |
| 1950 | Die Familie Nicolai  | Roman           |
| 1953 | Die Fahrt nach Verona  | Roman           |
| 1957 | Immer wird ich dich lieben   | Roman           |

ihrem geliebten «Högerli» verbringen konnte.

Seit ihr Augenleiden immer schlimmer geworden war, gab es zahlreiche treue Anhänger, die ihre geliebten Lese-Nachmittage bestritten. Wenn einer einmal ausfallen musste, war sie beinahe untröstlich.

*Martha Niggli starb im hohen Alter unerwartet, aber nicht unvorbereitet am 22. August 1975*

*Ulrich Heiniger*